III. Sitzung vom 30. Dezember 1890.

1) Die vorliegenden Offerten zur Abtretung von Areal für einen Schulhaus-Bauplatz werden zur Begutachtung an eine Deputation verwiesen.

2) Nach der jetzt bestehenden Gesetzgebung ist die Enteignung von Grundeigenthum nur zur Erbauung von Eisenbahnen, zum Zwecke der Straßen- und Brückenbauten, zu Ufer- und Dammbauten, zur Erbauung von Schleusen- und Wasserleitungen, zur Ausführung von Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, zur Berichtigung von Wasserläufen und endlich zu Bergbauzwecken möglich.

Bei dem Königlichen Ministerium des Innern ist nun der Erlaß eines Gesetzes zur Anregung gekommen, welches dem Staat und den Gemeinden die Möglichkeit bieten soll, auch das zur Errichtung von öffentlichen Gebäuden (als Schulen ꝛc.) erforderliche Areal im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben.

Von der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zur gutachtlichen Auslassung über das Bedürfniß eines derartigen Gesetzes aufgefordert, beschließt der Gemeinderath, anzuzeigen, daß man allerdings ein gesetzgeberisches Vorgehen in der erwähnten Richtung als im öffentlichen Interesse nothwendig bezeichnen müsse.

3) Nachstehends verzeichnete 1889er Rechnungen, als:

1. die Centralkassenrechnung,
2. „ Communanlagenrechnung,
3. „ Schulkassenrechnung,
4. „ Armenkassenrechnung,
5. „ Schulgelderrechnung,
6. „ Rechnung über die gewerbliche Fortbildungsschule,
7. „ „ „ „ Porst-Stiftung,
8. „ „ „ „ Freitagsstiftung,
9. „ „ „ „ Dr. Carl Theodor Leistner'sche Stiftung,
10. „ Rechnung über das Josef Gerischer'sche Legat,
11. „ „ „ die Cantor Lägel-Stiftung,
12. „ „ „ das Legat Frz. Louis Oschatz's,
13. „ „ „ „ „ G. Louis Leistner's,
14. „ „ „ „ „ Carl Eduard Tuchscherer's,
15. „ „ „ „ „ Gottlob Friedr. Brückner's,
16. „ „ „ „ „ Christian Gottlob Vogel's,
17. „ „ „ „ „ Leopold Gerischer's,
18. „ „ „ die Stiftung der Erben der Frau Ursula verw. Leistner

sind durch den Finanz- und Rechnungs-Ausschuß, zum größeren Theil auch durch den Verbandsrevisor geprüft worden.

Nachdem die dagegen erhobenen Erinnerungen ihre Erledigung gefunden und die Rechnungen auch ausgelegen haben, werden die sämmtlichen Rechnungen richtig gesprochen.

4) Ein Gesuch einer Anzahl Bewohner um Erweiterung der öffentlichen Straßenbeleuchtung soll s. Zt. dem Beleuchtungsausschusse zur näheren Erörterung überwiesen werden. Doch ist man schon jetzt darüber einig, daß ohne eine gleichzeitige Verbreiterung der in Frage kommenden, auf den sogen. „unteren Baumannsberge" gelegenen Straße die Ausführung der erbetenen Beleuchtung nicht erfolgen kann.

IV. Sitzung vom 7. Januar 1891.

(Entschuldigt fehlt Herr Friedrich.)

Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden und der Einweisung des als Ausschußmitglied in den Gemeinderath neu eingetretenen Herrn Schuhmachermeister Friedrich Ludwig Fickel werden

1) die Neuwahlen für die ständigen Ausschüsse vorgenommen. Letztere setzen sich hiernach auf die nächsten zwei Jahre wie nachsteht zusammen:

A. Ausschuß für das Finanz-, Kassen- und Rechnungswesen.
Herr Leistner, Vorsitzender,
„ Schneider,
„ Schönfelder,
„ Victor Oschatz.

B. Ausschuß für das Bau-, Sanitäts- und Beleuchtungswesen.
Herr Friedr. Oschatz, Vorsitzender,
„ F. L. Lenk,
„ Möckel,
„ Victor Oschatz,
„ Fickel,
„ Unger.

C. Sparkassenausschuß.
Der Gemeindevorstand, Vorsitzender,
Herr Flemming, stellvertr. Vorsitzender,
„ Männel,
„ Baumann,
„ Kaufmann Albin Wahnung,
„ Kaufmann u. Stickereifabr. Ludwig Baumann.

D. Armenausschuß.
Der Gemeindevorstand, Vorsitzender,
Herr Friedrich,
„ Gottlieb Lenk,
„ Preuß,
„ Unger.

E. Marktausschuß.
Der Gemeindevorstand, Vorsitzender,
Herr Möckel,
„ Fickel.

F. Abschätzungsausschuß.
a. Wirkliche Mitglieder:
Der Gemeindevorstand, Vorsitzender,
Herr Friedrich,
„ F. L. Lenk,
„ Fickel,
„ Unger,
„ Schneider,
„ Preuß, } aus dem Gemeinderath,
„ Gießermeister Fränzel (Nr. 444),
„ Fleischermeister Albert Härtel (Nr. 183),
„ Bürstenfabrikarb. Carl Aug. Lenk (Nr. 109), } aus der übrigen Einwohnerschaft,

b. Stellvertreter:
Herr Leistner,
„ Flemming,
„ Gottlieb Lenk,
„ Möckel,
„ Schönfelder,
„ Baumann, } aus dem Gemeinderath,
„ Oeconom Ernst Gustav Unger (Nr. 234 B),
„ Kaufm. Hermann Kleinhempel (Nr. 449),
„ Druckermeister Höhl (Nr. 452),
„ Bürstenfabrikarb. Louis Heinz (Nr. 239), } aus der übrigen Einwohnerschaft.

G. Ausschuß für das Feuerlöschwesen.
Herr Baumeister Robert Unger, Feuerlöschdirektor u. Vorsitzender,
„ Leistner,
„ Flemming,
„ Victor Oschatz, } aus dem Gemeinderath,
„ Stellmachermeister Spitzner,
„ Schlossermeister Schott, } aus der übrigen Einwohnerschaft.

2) Zu Mitgliedern des Schulvorstandes werden aus der Mitte des Gemeinderaths die Herren Baumann, Flemming, Friedrich, Haupt, Leistner, F. L. Lenk, Möckel, Friedr. Oschatz, Victor Oschatz, Schneider, Schönfelder und Unger gewählt.

V. Sitzung vom 21. Januar 1891.

(Entschuldigt fehlt Herr Friedrich.)

1) Der Verbandsrevisor hat die hiesigen Gemeindekassen, einschließlich der Sparkasse, im Monat October 1890 einer mehrtägigen Revision unterzogen. Nachdem das hierüber aufgenommene Protokoll unter den Mitgliedern des Finanz- und Rechnungsausschusses circulirt hat, liegt dasselbe zur Einsichtnahme für die übrigen Gemeinderathsmitglieder in der Expedition des Gemeindevorstandes aus. Man nimmt hiervon Kenntniß.

2) Auf die ablehnende Erklärung eines bei der letzten Gemeinderaths-Ergänzungswahl zum Ersatzmann gewählten Einwohners wird die Entschließung ausgesetzt, da man zunächst abwarten will, ob eine Einberufung überhaupt einzutreten hat.

3) Den Vorschlägen des Armenausschusses über Vertheilung der Zinsen des Leopold Gerischer'schen Legates wird zugestimmt.

4) Ueber die vorliegenden Reklamationen gegen die diesjährige Abschätzung zu den Communanlagen wird in geheimer Sitzung Beschluß gefaßt.

Eine Anzahl andere Sachen, welche in den vorstehends erwähnten Sitzungen noch zur Berathung gekommen sind, eignen sich zur Veröffentlichung nicht.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

27. Januar. (Nachdruck verboten.)

Der 27. Januar ist des Kaisers Tag. Wohl selten hat ein Fürst so rasch und im Sturme die Liebe und Verehrung des Volkes errungen, wie Kaiser Wilhelm II. Ueberall, wo er erscheint und nicht blos in Deutschland, sondern auch im Auslande, fliegen ihm die Sympathiebeweise zu, ungemacht ungekünstelt, wie des Kaisers ganzes Wesen, sind auch die Glückwünsche, die heute Alldeutschland ihm spendet. Ein Mann unserer Zeit, der die Bedürfnisse derselben im Allgemeinen u. im Einzelnen mit bewundernswerther Klarheit erkennt, eingedenk der größten historischen Vorbilder vergangener Zeit und für jene mit wohlthuender Verehrung erfüllt, klar und zielbewußt seinen Weg gehend und auf diesem stets das Volkswohl im Auge, dabei ein Fürst des Friedens und für die Erhaltung dieses kostbaren Gutes beständig eintretend, so steht Kaiser Wilhelm II. vor dem deutschen Volke. Heute giebt es wohl in deutschen Landen kein deutsches Herz mehr, das seinem Kaiser nicht zujubelt an dessen Geburtstagsfest und so rufen auch wir an dieser Stelle: Kaiser Wilhelm II. lebe hoch, hoch.

28. Januar.

Heute vor 20 Jahren, am 28. Januar 1871, wurde zwischen dem Grafen Bismarck, dem deutschen Bundeskanzler und Jules Favre, dem Bevollmächtigten der französischen Nationalvertheidigung, der Waffenstillstand unterzeichnet und damit im Wesentlichen dem Kriege ein Ende gemacht. Kaiser Wilhelm verkündete den Abschluß in einem Telegramm an die Kaiserin, das die wichtigsten Punkte der Konvention enthielt. Es lautete: „An die Kaiserin und Königin. Versailles 29. Januar. Gestern Abend ist ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand unterzeichnet worden. Linie und Mobilarmee kriegsgefangen und in Paris internirt. Garde nationale sédantaire übernimmt die Aufrechterhaltung der Ordnung. Wir besetzen alle Forts, Paris bleibt zernirt und darf sich verpflegen, wenn die Waffen ausgeliefert sind. Eine Konstituante (verfassungsgebende Versammlung) wird nach Bordeaux in 14 Tagen berufen. Die Armeen im freien Felde behalten ihre bez. Landstrecken besetzt mit Neutralitätszonen zwischen sich. Dies ist der erste segensvolle Lohn für den Patriotismus, den Heldenmuth und die schweren Opfer. Ich danke Gott für diese neue Gnade, möge der Friede bald folgen. Wilhelm."

Vermischte Nachrichten.

— Noch kein Jahr ist so viel geklagt worden über das Eingefrieren der thönernen Abfallrohre in den Häusern, als dieses Jahr. Es wird deswegen gerathen, dem Eingefrieren durch Anwendung von Viehsalz, von welchem man täglich einige Hände voll in das Rohr wirft, vorzubeugen. Ist das Rohr bereits eingefroren, so hilft das Viehsalz gleichfalls, nur darf man nicht einen augenblicklichen Erfolg erwarten und ferner muß man der zuerst angewandten Salzmenge immer wieder von Zeit zu Zeit eine Hand voll zugeben. Auf die hölzernen Schlotte wird man wohl schwerlich, wie manche meinen, zurückkommen, da diese ebenfalls ihre Nachtheile haben.

— Berlin. Unter der Ueberschrift: „Glück im Unglück" erzählen die „B. N. N.": Vor einigen Jahren waren in einem hiesigen Bankinstitut wiederholt Unterschlagungen vorgekommen. Der Verdacht lenkte sich auf den 23jährigen Max F., den einzigen Sohn eines hiesigen angesehenen Beamten, doch wurde mit Rücksicht auf die Familie des jungen Mannes von der Stellung eines Strafantrages Abstand genommen. Lange Zeit war es dem jungen Mann, der die That entschieden bestritt, nicht möglich, eine andere Stellung zu erlangen, als ihm eines Tages durch den Chef des Bankhauses persönlich mitgetheilt wurde, daß der Unredliche in der Person eines älteren Angestellten ermittelt sei, welcher s. Z. bezichtigend gegen Max F. aufgetreten war. Letzterer schlug es aus, wieder in das Bankhaus einzutreten und erhielt durch Bemühung seines früheren Chefs eine Anstellung als Buchhalter in einem hiesigen größeren Restaurant. Hier hatte er Gelegenheit, den häufig in Berlin anwesenden russischen Fürsten L. kennen zu lernen, welcher Gefallen an ihm fand und ihn seiner Sprachkenntnisse wegen als Sekretär und Reisebegleiter engagirte. Auf einer Orientreise hatte der Fürst das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen; trotz der aufopferndsten Pflege seines Begleiters verstarb er schon nach einigen Tagen und F. kehrte in seine frühere Stellung nach hier zurück. Vor einigen Tagen erhielt er nun von dem Testamentsvollstrecker des Fürsten die Nachricht, daß der Verstorbene ihm, dem F., eine bedeutende Summe vermacht habe, deren Auszahlung noch im Laufe dieses Monats erfolgen soll.

— Eingewöhnung der Tauben. Um Tauben an einen Schlag zu gewöhnen, ist es im allgemeinen gut und rathsam, die Oeffnung des Taubenschlages nach Osten zu verlegen und denselben vor Ungeziefer, sowohl kleineren Parasiten — Federläusen u. dgl., als auch Mäusen und Ratten zu schützen, denn dies sind oft die Ursachen, warum Tauben einen Schlag verlassen; auch soll kein penetranter Geruch oder viel Lärm oder Gepolter in der Nähe sein; dagegen empfiehlt es sich, Anis und Fenchel unter ein Stück Steinsalz in dem Schlage aufzustellen; ersteren Geruch lieben die Tauben, und von dem Salze picken sie, ohne zuviel desselben zu genießen. Auch ist darauf zu sehen, daß die Tauben möglichst in Paaren vorhanden sind, da zu viel einzelne Täuber oder umgekehrt zu viel Tauben nicht beisammen bleiben, sondern dann in andere Schläge fliegen, um sich Gatten zu erwerben. Befolgt man die vorstehenden Rathschläge und sperrt hierauf die Tauben 14 Tage durch in den Schlag, sie dort mit gutem Futter und reinem Wasser versehend, so wird keine mehr fortfliegen.

— Ein lebendes Schachspiel. Aus London wird der „Frkf. Ztg." vom 15. d. geschrieben: Ein Schachspiel mit lebenden Figuren wurde gestern in dem königlichen Concertsaal in St. Leonards gespielt. Die Figuren, in prächtigen Kostümen, marschirten in feierlichem Aufzug und unter den Klängen eines Damen-Orchesters auf das Schachbrett. Auf der weißen Seite waren Lord und Lady Brassey König und Königin; auf der schwarzen Capitän Gaskell und Miß Forbes. Unter feierlichen gegenseitigen Grüßen nahmen Bauern, Springer, Läufer und Thürme ihre Stellung ein. Nach einer kurzen Pause verließen die Könige ihre Felder und gingen, von ihren Bauern begleitet, den Königinnen, deren Schleppen von Bauern getragen wurden, bis in die Mitte des Schachbrettes entgegen. Ein Tusch ertönte, die Bauern knieten nieder und unter dem Salutiren der übrigen Figuren betraten die fürstlichen Personen ihre Felder. Dann begann das Spiel. Fiel ein Bauer, so kniete er nieder, erhob sich und wurde von den Herolden gefangen abgeführt. Fiel ein Springer, so übergab er sein Schwert und wurde ebenfalls weggeleitet. War die Königin genommen, so wurde sie von zwei Herolden escortirt und von zwei Bauern und einem Springer gehütet. War der König schachmatt, so verbeugte er sich, händigte sein Schwert und seine Krone aus und marschirte zwischen zwei Läufern und gefolgt von dem Zug der anderen Figuren ab, während das Orchester den Todtenmarsch einer Marionette von Gounod spielte. Die Kostüme stammten aus der Tudor-Periode und waren aus köstlichem rothen Atlas mit Silber verbrämt angefertigt. Es wurden gestern zwei Partien gespielt. Im ersten gewann Schwarz nach 33, im zweiten Weiß mit 15 Zügen. Der Ertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.

— Glycerin, ein Mittel gegen Verbrennungen. Kober hat mit dem Glycerin umfassende Versuche angestellt und in zahlreichen Fällen gefunden, wie dasselbe bei Verbrennungen mit kochendem Wasser oder Dampf, sowie auch bei Verbrennungen mit direkter Flamme angewendet wurde, nie Blasen, Entzündungen oder gar Eiterungen eintreten. Ja, ein paar Stunden, während welcher es alle Viertelstunden eingerieben wird, sollen genügen, um alle Schmerzen zu beseitigen.

— Gegen Haarschuppen. Ein bewährtes Mittel zum Entfernen der lästigen Haarschuppen ist eine Mischung von halb Rum (ev. Cognac) und halb Rizinusöl, welche man nach Belieben parfümiren kann. Wenn diese Mischung eine Zeitlang Abends eingerieben wird, werden die Schuppen nach sorgfältigem Auskämmen entfernt sein.

— Ein Wegaustreter wird gesucht. Daß Schneeschaufler zur Bewältigung der großen Schneemassen aufgenommen werden, ist wohl nichts Neues; daß aber eine größere Provinzstadt Niederösterreichs, Krems, Wegaustreter sucht, zeigt die letzte Nummer des dortigen Wochenblattes, indem der Inseratentheil folgende merkwürdige Ankündigung bringt: „Große Schneeverwehungen in Krems. In Folge der mangelhaften Schneeauspflügung wird ein rüstiger Wegaustreter mit großen Füßen gesucht, der von 5 bis 7 Uhr früh in Krems dieses Geschäft auf den gangbarsten Fußwegen besorgt. Näheres im städtischen Bauamt Krems."

— Von einem Schulinspektor wurde erzählt, daß nach einer plötzlichen Schul-Revision, die sehr befriedigend ablief, die Schulkinder auch ihre Fähigkeit im Reimemachen zeigen durften. Auch dies ging gut, bis der Schulinspektor lächelnd frug: „Nun, Ihr Kinder, Ihr könnt ja recht schöne Reime machen, wißt Ihr denn auch auf meinen Namen einen Reim? Es wird Euch nicht gelingen, denn ich heiße Wunster." Doch nicht lange dauerts, da erhebt ein kecker Bursche die Hand. „Was hast Du, mein Sohn?" fragte der erstaunte Herr.

„Sein Name der ist Wunster,
Was er macht, verhunster."

— Umschreibung. A.: „Wie kommt's, daß es mit den Gütern des Barons immer mehr rückwärts geht? Suchen vielleicht die Leute nicht immer den Vortheil ihres Herrn?" — B.: „Das wohl, aber wenn sie ihn gefunden haben, stecken sie ihn in ihre eigene Tasche."

— „Bevor ich auf Ihre Werbung meiner Tochter antworte, muß ich mir die Frage erlauben: Wie hoch, Herr Baron, beläuft sich Ihr jährliches